

Petition zur Lösung des Konflikts um die Wonnhalde

Von der BürgerInnen-Initiative „Wohnen ist Menschenrecht“ (WiM)

Freiburg i.Br., den 22. April 2009

Die Wonnhalde 1a ist ein städtisches Mietshaus in Freiburg-Wiehre,
in der Nähe der weitläufigen Wiesen Richtung Günterstal.

Was ist das Problem?

1. Mobbing

Vor vier Jahren begann das Liegenschaftsamt der Stadt Freiburg mit seinen Versuchen, die Wonnhalde 1a zu entmieten und die dortigen MieterInnen loszuwerden. Die offizielle Begründung war: Man brauche das Haus unbedingt, um Flüchtlinge unterzubringen. Es stellte sich aber heraus, dass das Liegenschaftsamt das Haus letztlich abreißen und das Grundstück auf dem freien Markt verkaufen wollte. Seit Jahren stehen einige Zimmer in zwei großen WG-Wohnungen leer. Sämtliche MieterInnen der insgesamt sechs Wohnungen im Haus haben sich im „Hausverein Wonnhalde 1a“ organisiert und immer wieder neue MieterInnen mit Wohnberechtigungsschein für die leeren WG-Zimmer vorgeschlagen. Immer aufs Neue vergeblich. Das Liegenschaftsamt lehnte die vorgeschlagenen Personen jedes Mal ab.

Stattdessen drohte es, die leeren WG-Zimmer von sich aus zu belegen. Es kündigte den verbliebenen drei MieterInnen in den WG-Wohnungen. Der Hausverein wehrte sich mit Flugblättern. Die Badische Zeitung berichtete. Nach langem Hick-Hack wurden die gekündigten Mietverträge wieder für gültig erklärt. Zudem hat der Hausverein dem Amt angeboten, dass er – wenn es denn gar nicht anders gehe –, das Haus auch zusammen mit dem alternativen „Mietshäuser-Syndikat“ kaufen würden. Und zwar, um es als nicht-kommerzielles Mietshaus in eigene Regie zu nehmen. Das „Mietshäuser-Syndikat“ ist u.a. Mitbetreiberin des Grether-Projekts im Quartier „Im Grün“.

Unterdessen hat sich offenbar das im Jahr 2008 gegründete Amt für Wohnraumversorgung verwaltungsintern gegen die ursprünglichen Abriss- und Verkaufspläne des Liegenschaftsamts gestellt. Die Verantwortlichen des neuen Amtes

möchten das Grundstück in städtischem Besitz halten. Mehrfach hat es in den letzten Monaten vorgeschlagen, in diesem Mietshaus eine Unterkunft für Wohnungslose einzurichten – zusätzlich zu der im Nachbarhaus Wonnhalde 1 bereits seit langem bestehenden Unterkunft für Obdachlose.

Mitte Februar 2009 machte der Hausverein in einem persönlichen Brief an Herrn Hein, dem Leiter des Amtes für Wohnraumversorgung, einen detaillierten Lösungsvorschlag für den Konflikt. Am 21. April 2009 gab es zwischen ihnen und Herrn Hein sowie Herrn Meier, dem Leiter des Liegenschaftsamtes, ein Gespräch. Auf Einladung des Hausvereins ging ein Vertreter von WiM mit zu dem Gespräch, um es für die MieterInnen zu protokollieren. Kaum, dass sich der WiM-Vertreter Herrn Meier vorgestellt hatte, wies der ihm die Tür. Es handle sich um ein internes Gespräch mit den MieterInnen des Hauses, der Vertreter von WiM habe zu gehen. Ergebnis des Gesprächs: Keinerlei Eingehen auf den Lösungsvorschlag des Hausvereins. Das Liegenschaftsamt erklärte, die verbliebenen drei Mietverträge in den WG-Wohnungen kündigen zu wollen. Es benötige die Wohnungen für die Unterbringung von Flüchtlingen.

Wir sind empört darüber, dass das Amt für Wohnraumversorgung und das Liegenschaftsamt auf diese Weise die MieterInnen der Wonnhalde 1a unter Druck setzen! Die MieterInnen der Wonnhalde 1a befürworten, dass das im Nachbarhaus untergebrachte Heim für Wohnungslose bestehen bleibt. Es geht aber nicht an, dass im Fall des Mietshauses Wonnhalde 1a MieterInnenrechte gegen die Not von Obdachlosen oder Flüchtlingen ausgespielt werden!

2. Prekäres Wohnen

Für zahlreiche Menschen in Freiburg ist das Wohnen prekär, d.h. unsicher geworden. Häufig deswegen, weil das Haushaltseinkommen stagniert oder – z.B. aufgrund von Arbeitslosigkeit – sinkt. Die Mieten hingegen steigen und steigen. Das bringt immer mehr Haushalte in finanzielle Schwierigkeiten, teils in erhebliche Not. Anhaltend prekär ist das Wohnen der MieterInnen auf der Wonnhalde, weil das Liegenschaftsamt sie seit Jahren unter Druck setzt. Angeblich, weil es den Wohnraum unbedingt für Flüchtlinge benötige. So geht das nicht! Das ist weder eine sinnvolle und demokratische noch eine nachhaltige Lösung! Auch nicht für Flüchtlinge!

Wie ideenarm, konzeptlos und kurzatmig ist eine städtische Flüchtlingspolitik, die „normalen“ städtischen MieterInnen nun zum zweiten Mal ihre Verträge kündigt, um maximal ein

Dutzend Flüchtlinge an ihrer Stelle unterzubringen? Was ist das anders als völlig unverhältnismäßig? Was ist das anders als eine Abkehr von einer städtischen Wohnungspolitik, die ihren Auftrag darin sieht, breite Bevölkerungsschichten mit angemessenem Wohnraum zu angemessenen Konditionen zu versorgen? Will die Stadt Freiburg auch in der Wonnhalde zeigen, dass ihr „normale“ städtische MieterInnenrechte nur mehr wenig wert sind? Es darf nicht dahin kommen, dass städtische Wohnungspolitik einerseits bloß noch private Eigentumsbildung fördert und andererseits gerade mal den Notleidenden der Notleidenden irgendein Dach über dem Kopf verschafft! Besonders skandalös ist, dass die Stadt in allen Quartieren sehr viel eigenen Wohnraum leer stehen lässt! (Siehe: Julia Littmann, „Leer, aber nicht zu vermieten“, Badische Zeitung, 29. Januar 2009)

Was wäre eine gute und nachhaltige Lösung?

Wir unterzeichnen hiermit folgende Petition für eine nachhaltige Lösung des Konflikts um die Wonnhalde und fordern von der Stadt Freiburg:

1. **Mobbing beenden.** Das Amt für Wohnraumversorgung und das Amt für Liegenschaften sollen endlich und endgültig aufhören mit ihren Versuchen, aus dem Mietshaus Wonnhalde 1a ein Obdachlosen- oder ein Flüchtlingsheim zu machen und MieterInnenrechte gegen die Not von Obdachlosen oder von Flüchtlingen auszuspielen.
2. **Die leer stehenden Zimmer in den WG-Wohnungen neu vermieten.** Und zwar auf die Art, dass der Hausverein Wonnhalde 1a und die Stadt sich über die Belegung *einvernehmlich einigen*.
3. **Das Gebäude vernünftig sanieren.** Seit Jahren lässt das Liegenschaftsamt ihre beiden Wonnhaldenhäuser verlottern. Ob Schulen, ob Brücken, ob Wohnhäuser: Die Stadt Freiburg hat die Pflicht, das öffentliche Eigentum ihrer Bürgerinnen und Bürger angemessen zu pflegen! *Vernünftig* ist eine Sanierung dann, wenn sie ökologisch nachhaltig ist und wenn sie nicht über die Köpfe der MieterInnen hinweg, sondern in Absprache mit ihnen durchgeführt wird!
4. **Ein sinnvolles professionelles Konzept für das Obdachlosenheim in der Wonnhalde 1.** Unabdingbar für ein solches Konzept ist, dass es zusammen mit Sozialarbeitenden wie auch mit Obdachlosenvereinen erarbeitet wird. Auch dieses Haus muss renoviert werden!
5. **Die jüdische Geschichte des Geländes besser sichtbar machen.** Das Grundstück gehörte bis zur Zeit des Nationalsozialismus der Familie Lasker, die hier ein Sanatorium unterhielt. Nachdem die Nationalsozialisten an die Macht kamen, floh die Familie und verlor ihren gesamten Besitz. Nach dem Krieg bekam die Familie Lasker eine jämmerliche Entschädigung von 200 DM zugesprochen. (Siehe: Andreas Meckel, „Das Rebhaus an der Wonnhalde“, in: Freiburger Almanach 2007, S. 55-64)

Weitere Informationen zu dem Konflikt: www.wonnhalde.org

Wenn Sie diese Petition unterstützen möchten, schreiben Sie bitte an: wonnhalde@gmx.de

Homepage von „Wohnen ist Menschenrecht“: www.wohnen-ist-menschenrecht.de